

„Gibt keine Überversorgung auf den Flächen im Kreis“

Landvolkverband verweist auf angeblich „tadelloses Nährstoffaufkommen“

Von Jan Schmidt

KOMMENTAR

HUNTLOSEN • „Die Äcker und Weiden im Landkreis Oldenburg sind nicht überdüngt“ – das behaupten Jürgen Seeger und Bernhard Wolff, leitende Köpfe des Kreislandvolkverbandes Oldenburg. Gestern verschickten die Verbandsvertreter eine Pressemitteilung, offenbar in der Absicht, sich gegen die Ausführungen von Dr. Gerhard Rump, Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, zu wehren. Rump hatte während der Sitzung des Kreis-Umweltausschusses vor etwa zwei Wochen von einem Phosphatüberschuss auf landwirtschaftlichen Flächen gesprochen.

Dies wollen Seeger und Wolff so nicht stehen lassen: „Die Landwirte bringen fachlich korrekt den anfallenden Wirtschaftsdünger aus und versorgen damit die Kulturpflanzen auf den Flächen“, erklären sie. Der Vorstand des Kreislandvolkverbandes habe sich mit den Nährstoffgrundlagen im Landkreis intensiv beschäftigt. Als Fazit ließe sich feststellen, dass der Wirtschaftskreislauf über

Verweis auf Nährstoffbericht

Argumente wirken verharmlosend

Von Jan Schmidt

„Es gibt auf den landwirtschaftlich genutzten Flächen im Kreis Oldenburg keine Überversorgung mit Nährstoffen.“ Landvolk-Geschäftsführer Bernhard Wolff bezieht sich mit dieser Aussage auf den Nährstoffbericht des Landes Niedersachsen.

Aus dem Bericht geht hervor, dass die Situation im Landkreis Oldenburg tatsächlich nicht so dramatisch ist wie in den Nachbarlandkreisen Clopp-

Futter, Tierbestände und das damit verbundene Nährstoffaufkommen tadellos funktioniere. „Genau das sagt ja auch der Nährstoffbericht des Landes Niedersachsen“, so Seeger und Wolff.

Es solle nicht der Eindruck entstehen, dass im

penburg, Emsland und Vechta. Dennoch wird auch der Landkreis Oldenburg als „Überschussregion“ genannt. Laut Statistik gibt es eine leichte Überschreitung der Grenzwerte. Kürzlich hatte der Oldenburgisch-Ostfriesische Wasserverband (OOWV) vor einer Belastung des Grundwassers durch eine Überdüngung gewarnt. Unter Berücksichtigung dieser Umstände wirken die Argumente des Kreislandvolks verharmlosend.

Kreisgebiet keine Gülle mehr ausgebracht werden dürfe. „Auf den landwirtschaftlich genutzten Flächen im Kreis Oldenburg gibt es keine Überversorgung mit Nährstoffen und folglich stellt auch Phosphat kein Problem dar“, bekräftigt Wolff. Die land-



wirtschaftlichen Flächen würden weiterhin umwelt- und grundwasserschonend bearbeitet. Nur mit pflanzenbedarfsgerechter Düngung ließen sich gute Erträge erzielen.

Wolff verweist darüber hinaus auf bestehende Abnahmeverträge, wonach überschüssige Nährstoffe in andere landwirtschaftliche Gebiete verbracht werden sollen. Im Kreisgebiet seien etwa 20 landwirtschaftliche Lohnunternehmer sowie größere Betriebe mit Fuhrparks auf die Abfuhr von Gülle und Mist in Ackerbauregionen im Osten Niedersachsens spezialisiert.

„Die exportierten Nährstoffe werden von den Empfängern in den Ackerbauregionen gerne nachgefragt. Wir beziehen aus diesen Gebieten energiereiches Getreide für die Tierfütterung und bringen Gülle und Mist als Energieträger wieder dorthin. Das trägt zur Humusbildung im Boden bei und erspart mit den enthaltenen Nährstoffen den Getreide anbauenden Landwirten den Kauf von teurem Kunstdünger“, so Wolff.